

Einmal im Rampenlicht – vom Männerheim in die Kunstszene

Ungewöhnliche Begegnungen im Rahmen eines berührenden Projekts

Sechs Bewohner der Stadtzürcher Herberge zur Heimat dokumentieren mit der Fotokamera ihren Alltag. Sie erzählen erfrischend offen vom Leben am Rande der Gesellschaft.

BRIGITTE HÜRLIMANN

Martin Gyger moderiert im Lokalfernsehen den Wetterbericht, Peter Zuppinger fischt die tollsten Hechte aus dem Zürichsee, Gaetano Fraccalvieri erkundet per Velo die Stadt, und Rudolf Heinrich Gujer treibt Sport auf dem Hometrainer, seiner verdrehten Wirbelsäule und dem Stützkorsett zum Trotz. Was die vier so unterschiedlichen Herren im Alter zwischen Mitte fünfzig und Mitte sechzig gemeinsam haben: Sie leben in der Herberge zur Heimat, mitten in der Zürcher Altstadt, und sie haben drei Monate lang mit einer Digitalkamera in der Hand ihren Alltag dokumentiert, zusammen mit zwei weiteren Bewohnern. Ein winzig kleiner Teil dieser Hunderten von Fotografien wird noch bis Sonntag in der Photobastei ausgestellt – Splitter eines aussergewöhnlichen und berührenden Projekts.

Die sechs Künstler stehen sonst nicht gerade im Rampenlicht oder auf der Sonnenseite des Lebens, im Gegenteil; sie gehören zu jenen Mitmenschen, die man lieber an den Rand der Gesellschaft drängt, lieber nicht sehen will. Die Männer haben ein bewegtes Leben hinter sich, haben Zeiten von Alkoholismus und Verwahrlosung gekannt, müssen lernen, mit psychischen Störungen und körperlichen Leiden umzugehen, stehen ziemlich vereinsamt da und versuchen, irgendwo und irgendwie wieder Fuss zu fassen. Die Herberge zur Heimat nimmt 49 Männer auf, die sonst kein Dach über dem Kopf und kaum ein warmes Essen fänden. Seit über 150 Jahren kümmert sich das Heim um Randständige, bietet ihnen eine neue Heimat, aber auch Pflege, Betreuung und ein offenes Ohr.

Stolz auf ein verkauftes Bild

Über all das berichten die Heimbewohner und Fotografen nun also in Bild und Text. Von Martin Gyger erfährt man beispielsweise, dass er lange und gerne als Krankenpfleger gearbeitet hat, nach einem Unfall zum IV-Rentner wurde und plötzlich viel zu viel Zeit hatte. Gyger stürzte ab, die Wodkaflasche wurde zur besten Freundin, zur treuen Begleiterin und einzigen Trösterin. Der agile Mittfünfziger übernachtete acht Jahre lang in der VBZ-Haltestelle beim Zürcher Zoo, einem überdachten, zügigen Kabäuschen. Dann durfte er plötzlich im Rahmen eines weltweiten Projekts als Obdachloser für Tele Züri das Wetter vorhersagen, und seit Anfang dieses Jahres wohnt er in der Herberge zur Heimat. «Heimat ist Geborgenheit!», schreibt Martin Gyger auf eine schwarze Tafel.

Auch Mitbewohner und Künstlerkollege Peter Zuppinger verheimlicht sein früheres Alkoholproblem nicht; in den Fotografien dokumentiert er seine Fischerleidenschaft, und er sagt, das Kunstprojekt sei für ihn eine grosse Freude: «Es ist schön, einmal im Mittelpunkt zu stehen.» Zuppinger und seine Kollegen haben an der Vernissage in der Photobastei teilgenommen, standen im engen, hoffnungslos überfüllten Ausstellungsraum und gaben bereitwillig Auskunft: über sich, über ihr Leben in der Herberge, über Wünsche und Hoffnungen.

Es sei wichtig, so Peter Zuppinger, dass sich die Heimbewohner in aller Öffentlichkeit zeigten, aus ihrem Leben erzählten. Der 63-Jährige hat an der Vernissage ein Bild verkauft – das erfüllt ihn mit Stolz. Rudolf Heinrich



Rudolf Heinrich Gujer, Erfinder und Kaufmann.



Gaetano Fraccalvieri, Velofahrer aus Italien.



Peter Zuppinger, Fischer und zuständig für den Spät-Kaffee.



Martin Gyger, Wetter-Moderator.

BILDER CHRISTOPH RUCKSTUHL / NZZ

Gujer zeigt an der Ausstellung ein Herbergenbett mit Nachttischli und Leselampe oder aber seine sportliche Betätigung auf dem Hometrainer. Besonders wichtig ist es dem Kaufmann, über seine Erfindung zu sprechen; eine Apparatur, die Hochwasser anzeigt und Gebäude schützen soll. Gujer hat die Erfindung patentieren lassen und will nun das Gerät in die Produktion schicken. Dem 64-Jährigen schweben internationale Geschäfte vor, und er sagt, an Heimleiter Maurus Wirz gerichtet: «Wenn ich viel Geld verdienen sollte mit meiner Erfindung, dann werde ich die Herberge zur Heimat unterstützen!»

Gujers spontane Reaktion und Dankbarkeit ist nichts Ungewöhnliches in den Mauern der altherwürdigen Herberge. Manche der Männer, die hier ein Zuhause finden, für mehrere Jahre oder gar Jahrzehnte, leben zufrieden und wis-

sen die Chance zu schätzen. Die Auslastung im Heim sei konstant gross, sagt Maurus Wirz, sie betrage im Schnitt 98 Prozent. Derzeit sind die Bewohner zwischen 30 und 77 Jahre alt, die Bandbreite betrug aber auch schon zwischen 22 und 90 Jahre.

Potenzial an Begabungen

Wird ein Mann leicht pflegebedürftig, soll er, wenn immer möglich, in der Herberge bleiben dürfen; die Infrastruktur ist vorhanden, ebenso das Fachpersonal. Auf fünf Stockwerken stehen den Bewohnern 11 Doppelzimmer und 27 Einzelzimmer zur Verfügung. Zu den jüngsten Errungenschaften gehört eine wiederhergestellte Dachterrasse mit atemberaubendem Blick auf die Altstadt und den Zürichsee. In drei Gemeinschaftsräumen darf geraucht werden (was auf grosse Nachfrage stösst), und die Mahl-

zeiten werden an Holztischen in einem hellen Gastraum eingenommen. Dort steht auch ein Klavier an der Wand – hin und wieder steigen Pianisten in der Herberge ab und greifen spontan in die Tasten. Das Potenzial an Begabung und Kreativität in dieser heterogenen Männergemeinschaft ist beachtlich, was durch die Ausstellung in der Photobastei einmal mehr deutlich zum Ausdruck kommt.

Das künstlerische Comingout der sechs Herren hat auf jeden Fall dazu geführt, dass die Zürcher Kunstszene für einmal mit Menschen am Rande der Gesellschaft in Berührung gekommen ist – offensichtlich eine positive Erfahrung. Die angeregten Gespräche an der Vernissage haben das Interesse und die Neugier gegenseitig geweckt: à suivre!

«Heimat ist auch ein Ort», Ausstellung in der Photobastei, Sihlquai 125, bis 24. September.

SP Uster legt vor

Partei nominiert Kandidaten für Stadtrat und Stadtpräsidium

sho. · Mit einer zügigen Nominierung bringt die SP Uster die Konkurrenz im Hinblick auf die Wahlen im April 2018 in Zugzwang. An einer Nominationsversammlung hat sie ihr Kandidatentrio für den Stadtrat bestimmt, in dem heute 3 Vertreter der SP sowie je 2 von SVP und FDP sitzen.

Nach dem überraschenden Verzicht von SVP-Stadtpräsident Werner Egli nach nur vier Jahren bewirbt sich Barbara Thalmann für die SP um das Amt. Die Architektin ist seit 2006 im Stadtrat für das Sozialwesen zuständig. 2014 trat sie bereits einmal für das Stadtpräsidium an, unterlag Egli aber knapp.

Für die nicht mehr kandidierende Esther Rickenbacher, seit 2002 Vorsteherin Gesundheit, schickt die SP Stefan Feldmann ins Rennen. Der Inhaber einer Kommunikationsagentur zog 1997 in das Stadtparlament ein und gehört seit insgesamt 10 Jahren dem Kantonsrat an, wo er sich vor allem mit Finanzfragen befasst. Von 2008 bis 2012 war er Präsident der SP Kanton Zürich.

Erneut tritt Patricia Bernet an, seit 2014 Schulpräsidentin. Zusammen mit Feldmann und Thalmann, die beide gut vernetzt, erfahren und bekannt sind, fordert die SP die bürgerlichen Parteien heraus. Diese haben mit Egli und Bauvorstand Thomas Kübler von der FDP je eine Vakanz zu verteidigen und wollen das Stadtpräsidium in ihren Reihen behalten. Namen sind aber offiziell noch keine bekannt.

IN KÜRZE

Die frühe Rundfahrt in den Obersee fällt künftig weg

asü. · Die Obersee-Rundfahrt, die um 8 Uhr 05 ab Zürich Bürkliplatz startet, wird mit dem Fahrplanwechsel im Dezember entfallen. Dies teilt die Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft (ZSG) mit. Damit verbleibt nur noch eine Obersee-Rundfahrt im Angebot; sie beginnt in Zürich um 11 Uhr 30. Die Streichung ist laut der ZSG bereits im Frühling entschieden worden – sie stehe nicht im Zusammenhang mit dem umstrittenen Schiffszuschlag. Ausschlaggebend sei vielmehr gewesen, dass die betroffenen Obersee-Gemeinden, welche die zweite Rundfahrt bestellt hätten, aufgrund der schwachen Nachfrage in den letzten Jahren den Vertrag mit dem Zürcher Verkehrsverbund nicht mehr verlängert hätten. Neu ins Programm nimmt die ZSG ab Sommer 2018 eine grosse Rundfahrt, die zwischen Zürich und Rapperswil verkehrt.

Gemeindepräsident von Rümlang hört auf

asü. · Der SP-Nationalrat und Rümlanger Gemeindepräsident Thomas Hardegger wird im Frühling 2018 nicht mehr zu den kommunalen Neuwahlen antreten. Er wolle sich nun auf seine Tätigkeit in Bern konzentrieren, sagte Hardegger dem «Zürcher Unterländer». In der Rümlanger Exekutive ist er seit 16 Jahren dabei, zwölf Jahre davon als Präsident. Beibehalten will er sein Engagement als Präsident des Schutzverbandes der Bevölkerung um den Flughafen Zürich.

15 Prozent mehr Fracht am Flughafen Zürich

asü. · Wie der Juli ist auch der August am Flughafen Zürich stark ausgefallen. Fast alle Werte zeigen im Vergleich mit dem Vorjahresmonat nach oben. So stieg die Zahl der Passagiere um 4,9 Prozent auf 2,94 Millionen. Besonders markant fiel das Wachstum im Frachtbereich aus. Insgesamt wurden im August 2017 40 641 Tonnen Fracht abgewickelt – 15 Prozent mehr als im Vorjahresmonat. Einzig die Zahl der Flugbewegungen war rückläufig: Sie sank um 1,4 Prozent auf 24 917 Starts und Landungen.